

Unsere Termine

Mittwoch 1. Mai

10.00 Uhr – Hl. Messe in St. Josef
Mit Diakon- Weihe einen von Salesianer don Bosco

Sonntag 4. Mai

10.00 Uhr - Hl. Messe
17.00 Uhr – Maiandacht

Mittwoch 07. Mai

Senfeimerfrühstück

Sonntag 11. Mai – Muttertag

10.00 Uhr – Familiengottesdienst
14.30 Uhr — Kolping: Maiandacht
und anschließend Kaffee

Dienstag 13. Mai

18.30 Uhr – Hl. Messe mit unserem Bischof

Mittwoch 14. Mai

15.00 Uhr – Hl. Messe „Am Wasserturm“

Mittwoch 21. Mai

14. 30 Uhr – Hl. Messe
anschließend Seniorennachmittag

Samstag - 24. Mai

Maria, Hilfe der Christen

17.00 Uhr - Hl. Messe zu Kirchweihstag

Donnerstag 29. Mai

Hochfest Christi Himmelfahrt

09.00 Uhr - Hl. Messe

Sonntag 01. Juni - Gemeindefest

10.00 Uhr – Hl. Messe

Zuletzt Verstorbene aus unsere Gemeinde:

Frau Nina Kwint, geb. Hermann
23.11.1932 – 24.02.2014

Frau Annelise Klokow, geb. Knobloch
23.05.1932 – 09.04.2014

O, Herr, gib Ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchtet Ihnen!

Wir gratulieren

Mai

Kirtzel Maria	01.05.1943
Hartamnn Winfried	03.05.1944
Facius Irene	04.05.1940
Machatzke Gertrud	06.05.1936
Zelend Maria	08.05.1935
Pietsch Edeltraud	08.05.1941
Hennig Herbert	16.05.1937
Wenske Magda	18.05.1940
Ditrich Maria	26.05.1932
Stiller Margot	28.05.1933
Seitz Maria	29.05.1924
Kroll Gottfried	30.05.1933
Mulitza Ursula	31.05.,1928
Niekut Herbert	31.05.1937



Sauer

Auf der Party. "Meinen Reichtum habe ich mir sauer verdienen müssen", meint ein Partygast. - "Was sind Sie denn von Beruf?", fragt ein anderer. - "Ich bin Essigfabrikant."

Schön

Zwei junge Damen unterhalten sich: "Also, mein Bruder ist so ein eingefleischter Junggeselle. Der würde nicht einmal das schönste Mädchen der Stadt heiraten!" - "Lächerlich", meint die andere, "als ob ich ihn haben wollte!"

St. Marien

Mai 2014



P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr
Waldenburger Str. 16b
09212 Limbach-Oberfrohna Tel. : 0 37 22 / 88 215

"Marienmonat" Mai

Erste Maiandachten lassen sich im Mittelalter feststellen. Offensichtlich wollte die Kirche damit heidnische Maifeiern römischen und germanischen Ursprungs „verchristlichen“. Ab dem 17. Jahrhundert werden mehr und mehr Gebete zur Gottesmutter Maria im Mai üblich, bis im 19. Jahrhundert die tägliche Marienandacht fester Brauch ist. Papst Paul VI. widmet am 1. Mai 1965 der besonderen Verehrung Marias im Mai eine eigene Enzyklika mit dem Titel „Mense Maio“ - „Im Monat Mai“. Darin schreibt er, es sei „eine teure Gewohnheit Unserer Vorgänge, diesen Marienmonat zu wählen, um dass christliche Volk zu öffentlichem Gebet einzuladen, sooft die Nöte der Kirche oder eine drohende Weltgefahr dies verlangten“. Während in den darauf folgenden Jahrzehnten im Zuge eines allgemeinen Trends, der traditionelle Frömmigkeitsformen wenig schätzte, die Maiandachten stark zurückgingen, wird heute diese Form wieder neu entdeckt.

Ihre Sinnenfreudigkeit - reicher Blumenschmuck und viele Kerzen vor einem Marienbild, gemütvolle Lieder, eventuell verbunden mit einer Anbetung vor dem Allerheiligsten und sakramentalem Segen - und ihr inniger Charakter - Maria, die uns als Mensch nahesteht, die Möglichkeit, private Anliegen im Gebet vor Gott zu tragen - sprechen heute die Menschen wieder mehr an. Die Maiandacht war in der Vergangenheit vielerorts ein gemeinsames Gebet von Gruppen von Gläubigen, etwa in einer Kapelle, auch ohne Priester oder Diakon als Leiter. Das kommt der heutigen Situation entgegen und macht diese Form neu attraktiv.

Eduard Nagel

Marienverehrung

Maria ist die Mutter Jesu Christi. Nach Lk 1,26-38 war sie mit Josef verlobt, als der Engel Gabriel ihr die Botschaft brachte, sie werde als Jungfrau einen Sohn gebären, den Messias. Marias Vertrauen in Gott und sein Wirken an ihr verdeutlicht ihre Antwort: "Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort". In diesem Gehorsam, der sich auch in ihrer Rolle bei der Hochzeit zu Kana ("Was er [Jesus] euch sagt, das tut") abzeichnet, ist sie Vorbild der Kirche. Sie verweist in ihrem ganzen Leben auf Jesus Christus und ist nur in Verbindung mit ihm zu sehen. Die Verehrung Mariens bildet darum keine Alternative oder gar Konkurrenz zur Gottesverehrung, wie manche Extremformen vermuten ließen (und lassen).

Maria, die Mutter des Sohnes Gottes, also der 2. Person des dreifaltigen Gottes, wird als Gottesmutter verehrt. In ihr wird die neue Eva gesehen, die frei von der Erbsünde als erster Mensch an der leiblichen Auferstehung ihres Sohnes Jesus teilhat. Dies wird mit dem Hochfest "Aufnahme Mariens in den Himmel" (15. August) gefeiert. Das "Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens", welches auf die oben erläuterte Freiheit Mariens von der Erbsünde Bezug nimmt, wird am 8. Dezember gefeiert.

In der Volksfrömmigkeit haben sich besonders im Mittelalter eigene Formen der Marienverehrung herausgebildet: Der Rosenkranz, eine Andachtsform, welche basierend auf dem "Gegrüßet seist du, Maria" in so genannten Gesätzen das Leben Jesu aus der Perspektive Marias betrachtet. Der "Engel des Herrn", welches morgens, mittags und abends gebetet wird, stellt eine kleine Alternative der Laien zum Stundengebet dar. In ihm wird das Geheimnis der Menschwerdung Christi betrachtet. Das Pilgern zu Marienwallfahrtsorten (Lourdes, Fatima) erfreut sich auch heute noch großer Beliebtheit. Auch in Klöstern gibt es eine große Tradition der Marienverehrung. Das kirchliche Stundengebet schließt am Abend mit der Marianischen Antiphon, also einem Anruf Mariens, im Jahreskreis meistens dem "Salve Regina".

Kleines Wörterbuch des Gottesdienstes

Marien-Samstag

In liturgischen Kalendern begegnet öfters der Begriff „Marien-Samstag“ (*Sancta Maria in Sabbato*). Dahinter steht der alte Brauch, die Wochentage mit bestimmten Ereignissen des Pascha Jesu zu verbinden, z. B. den Mittwoch mit dem Verrat des Judas und den Freitag mit dem Tod Jesu (darum wurde an diesen beiden Tagen auch gefastet). Der Brauch, den Samstag der Jungfrau und Gottesmutter Maria zu weihen, kam gegen Ende des 8. Jh. in karolingischen Klöstern auf, erfasste bald die Kirche in ganz Europa und wurde nach dem Konzil von Trient (1545-1563) in das Römische Messbuch aufgenommen. Dabei gedachte man ursprünglich der Schmerzen Marias über den Kreuzestod ihres Sohnes, aber auch ihrer beharrlichen Glaubenstreue am Vortag der Auferstehung.

Die Neuordnung des liturgischen Kalenders nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil stellte das Gedächtnis Marias am Samstag wieder besonders heraus. So sieht die „Grundordnung des Kirchenjahres und des neuen Römischen Generalkalenders“ vor: „An Samstagen ‚im Jahreskreis‘ ohne gebotenen Gedenktag kann ein nichtgebotener Gedenktag der seligen Jungfrau Maria begangen werden.“ Für die Feier des „Marien-Samstags“ können Texte und Formulare aus dem Messbuch für alle Tage des Jahres („Marienmessen“, S. 886-890), aber auch aus dem „Messbuch - Sammlung von Marienmessen“ (1991) und dem zugehörigen Lektionar verwendet werden. Alternativ kann eine Wort-Gottes-Feier mit dem Schwerpunkt auf dem Gedächtnis Marias oder eine Marien- bzw. Rosenkranzandacht begangen werden.

Manuel Uder